

Ebbe und Flut! In gewaltigen Zügen  
atmet des Meeres wogende Bruft,  
wird sich in feligem Selbstgenügen  
nimmer der Brandungsgrauen bewußt.

Ebbe und Flut! Für die brandenden Wellen  
gibt's kein Rasten und Stillestehn:  
Ewiges Sinken und ewiges Schwellen,  
Gehen und Kommen, Kommen und Gehn!

Ebbe und Flut! So wechseln beständig  
Schwellen und Sinken in menschlicher Bruft.  
Immer von neuem werden beständig  
alte Schmerzen nach alter Luft.

*Wasserspiel.*

Rafet, Wolken,  
blafet, Winde  
wie am Weltgericht!  
laßt, empört von Stürmen  
hoch die Flut sich türmen  
ewig dauert's nicht.

An der Stürme Stätte  
bange Spiegelglätte,  
heißes Sonnenlicht.  
Mag die Flut sich dehnen  
wie ein Meer von Sehnen:  
ewig dauert's nicht!

Herz, du darfst dich freuen,  
Sturm und Stille dräuen nimmer  
lang dem Kiel.  
Sieh', die Segel schwellen,  
hell aus blauen Wellen  
steigt empor das Ziel.

